

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 19

Artikel: Das Jahrhundert des Kindes
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichten von heute und dazumal

aufgeschrieben
von Peter Dürrenmatt

Die tüchtige Büro-Ordonnanz

Mit der Generalmobilmachung vom September 1939 war auch der Stab des I. Armeekorps eingerrückt. Einem Generalstabsobersten dieses Stabes wurde als Büro-Ordonnanz ein Tessiner Gefreiter namens Pometta zugeteilt. Der versah seine Arbeit vorzüglich, so daß ihm schon am dritten Tag der Oberst ein Kompliment machte, wobei er hinzufügte: «Sagen Sie, Gefreiter Pometta, was sind Sie eigentlich von Beruf?» – «A vos ordres», entgegnete der Gefreite, «Bundesrichter.»

Der Zerstreute

In einer bekannten Stadt im Norden der Schweiz, gelegen am Rhein (aber nicht in Basel), gab es einst einen überaus tüchtigen Staatsanwalt. Er kannte das Strafrecht gründlich und hatte eigentlich nur eine Schwäche, seine gelegentliche Zerstreutheit. Eines Tages nun war eine Prominenz der Stadt zu beerdigen, und der Staatsanwalt, der mit dem Verstorbenen befreundet gewesen war, hatte den Auftrag übernommen, die Trauerrede zu halten. Dabei soll ihm unterlaufen sein, daß er seine Rede mit den Worten begann «der liebe Angeklagte» ...

Verschiedenem verpflichtet

Nach seinem Rücktritt gab Bundesrat Wahlen ein Buch heraus, das seine wichtigsten Reden und Aufsätze enthielt. Er gab dem Band den Titel: «Dem Gewissen verpflichtet». Ungefähr zur selben Zeit war Bundesrat Roger Bonvin neu in das Gremium der sieben Herren gewählt worden; es wurde ihm, dem Ingenieur aus dem Wallis, das Eidgenössische Finanz- und Zolldepartement anvertraut. Bald darauf zirkulierte im Bundeshaus das Bonmot, auch der neue Chef des Finanzdepartementes habe die Absicht, ein Buch zu schreiben. Es werde den Titel tragen: «Dem Ungewissen verpflichtet».

Schmuggelgeschichten

In den Grenzstädten Basel und Genf erzählt man sich allerlei Schmuggelgeschichten. So habe in der unmittelbaren Nachkriegszeit zum Zweiten Weltkrieg ein Basler Wirt bei einem Metzger im badischen Lörrach zwei schöne, große Schinken gekauft, natürlich wesentlich wohlfeiler als das in der Schweiz der Fall gewesen wäre. Die Frage war nur, wie die Prachtstücke über die Grenze geschmuggelt werden konnten. Der Lörracher Metzger habe indessen mit pfiffigem Gesicht erklärt, der Basler solle das ruhig seine Sorge sein lassen; nächste Woche werde ihm die Metzgersgattin, eine stattliche Person, mit reichen Erfahrungen im «kleinen Grenzverkehr», die Schinken bestimmt abliefern. Was denn auch auf folgende Weise tatsächlich geschah: Die Frau Metzgermeisterin versteckte die Schinken unter dem Führersitz ihres Autos. Als sie zum Schweizer Zoll kam, stellte der Zöllner die übliche Frage: «Haben Sie etwas zu verzollen?», worauf die Frau mit leichtem Augenzwinkern entgegnete: «Jawohl, Herr Zöllner, zwei Schinken.» – «So», antwortete dieser, «wo haben Sie sie?» Darauf wiederum die augenzwinkernde, stattliche Metzgersfrau: «Ich sitze drauf.» Jetzt wurde der Zöllner unwirsch, schmiß die Wagentüre zu und bemerkte, «Sie sind eine unanständige Person». Dann fuhr die Dame Richtung Basel weiter.

*

Weniger Glück hatte dagegen ein Student in Genf, der zu den Zeiten der französischen Inflation nach dem Ersten Weltkrieg mit der Eisenbahn nach Lyon fuhr, um dort für harte Schweizer Franken einen guten, ob der günstigen Valuta überaus billigen Anzug zu kaufen. Er hatte sich für das Unternehmen sorgfältig vorbereitet, das heißt, einen abgetragenen, alten Anzug angezogen. Auf der Rückfahrt nach Genf schloß er sich in die Toilette des Zuges ein, zog den verschlissenen Anzug aus, warf ihn zum Fenster hinaus und öffnete die Kleiderschachtel. Aber, o weh, die Verkäuferin hatte vergessen, mit dem Rock die Hose einzupacken. So mußte unser Student, als der Zug in Genf-Cornavin angekommen war, bekleidet mit dem langen Mantel des Kondukteurs, am Zoll seine Sünden bekennen und büßen.

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVİSKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Vorteilhafte Doppel-Kurpackung

VALVİSKA

Albert Ehrismann

Das Jahrhundert des Kindes

«Sehr geehrte Erziehungsdirektion! Ich bin nur eine Kindergärtnerin. Aber glauben Sie mir, auch uns bedrängen Probleme. Eines finden Sie hier.

Meine natürliche Autorität in unserer kleinen Gruppe habe ich nicht mehr. Ich bin nicht blind autoritär, war es nie.
Autorität ohne Liebe?
Ich verachte sie.

Aber jüngst wurde Yvonne, fünfjährig, an der Winter-Olympiade Goldmeisterin auf den Brettern, und sie hat verteuft geschickte Schwestern und Brüder, Nichten und Vettern.

Leslie, fünfeinhalb, ist Zweite in der Weltmeisterschaft Schwimmen (Brust). Denken Sie, sie hätte für Bastelarbeiten, Sandschaufeln oder Ringelreihen die geringste Lust?

Marie-Antoinette, sechs, Tennis, hat vergangenen Sommer den Europa-Pokal gewonnen. Und Sie meinen, sie wäre in Märchen und kindliche Träume versponnen?

Das Schwierige ist natürlich, Herr Erziehungsdirektor, daß die Sieger dennoch kleine Seidenäffchen geblieben sind, viereinhalbjährig, fünfjährig und nicht klüger als jedes andere körperlich weniger akzelierte Kind.

Weihnachten zum Beispiel klebten wir Ochs und Esel und die Krippe des heiligen Stalls. Aber die Weltmeister lachten mich aus. Trugen sie nicht bronzene, silberne und goldene Medaillen um den Hals?

Und Jacky, sechs, rückte nach Ostern in die Spitzenklasse der Boxer (Fliegengewicht) vor. Nicht zu reden von Hansli und José, überlegenen Reitern auf Sattel und Motor.

In Kürze, Herr Regierungsrat: ich wechsle in den Verkauf oder in eine Bar. Die Zeit ist vorbei, in der das Hüten von Nesthäkchen reinste Freude kinderliebender Mädchen war.»